

wir sind das volk!

musik vom volk, fürs volk oder gar am volk vorbei?

Selbst der neutrale Betrachter muss gestehen: Was da ab und zu unter dem Decknamen »Volksmusik« Kultur heuchelt, schlägt jedem Fass den Boden aus, wie der Volksmund so eloquent zu sagen weiß. Volksmund, Volkslied, Volksmusik – was hat das eigentlich noch mit uns zu tun? Denn wir sind doch schließlich das Volk, oder?

Per Definitionem ist »Volksmusik« eigentlich gar nichts Schlimmes – sie ist eine traditionelle Musik, die als Merkmal die Schriftlosigkeit der Überlieferung aufweist. Volksmusik in diesem Sinne sind also beispielsweise die bekannten Volkslieder, die – leider – immer mehr in Vergessenheit geraten und deshalb heute auch in gedruckten Bänden erhältlich sind. Verlieren sie dadurch ihren Status als Volkslied? Ein weiteres Merkmal für Volksmusik ist, dass kein Komponist ermittelbar ist: Die Musik kommt wirklich »aus dem Volk« und entstammt nicht einem bestimmten musikalischen Verstand. Eng verbunden mit der Volksmusik ist der Volkstanz, der in den verschiedenen Regionen ganz unterschiedlich als Reihen-, Ring- oder Paartanz ausgeführt wird, zumeist mit der landestypischen Tracht und untermalt von einer Musikgruppe, die Volksmusik spielt – was auch sonst.



Rein begrifflich eng verbunden mit der Volksmusik sind heute Sendungen, die mehrmals wöchentlich über verschiedenste TV-Sender flimmern und auch im Radio ihre festen Sendeplätze innehaben. Die Protagonisten – vom Moderator über die Interpreten bis hin zu den begeistert klatschenden Menschen im Publikum – tragen vermeintlich landestypische Trachten, die sich allerdings auch bei nicht allzu intensiver Betrachtung als Abklatsch erweisen. Denn es ist weder für bayerische Mitbürger ein besonderes Kompliment, dass alle Welt im Fernsehen Lederhosen trägt (wobei zumeist nur das Material die Lederhose zur solchen macht), noch ist es

für Bewohner der nördlicheren Gefilde schön, wenn sie mit dem Rest der Republik über den alpenländischen Kamm geschoren werden. Diese Art der Unterhaltung kann also nicht als Volksmusik durchgehen.

Aber ist sie nicht immerhin die Musik fürs Volk? Zugegeben: Lehnt man den Begriff Volksmusik an die ursprüngliche Philosophie eines großen deutschen Automobilkonzerns an, könnte die sogenannte Volksmusik weiterhin als solche bezeichnet werden, weil sie schließlich wirklich das Volk unterhalten will. Glücklicherweise haben hier kluge Köpfe die »volkstümliche« Musik ins Spiel gebracht, wobei manches seicht dialektgefärbte Schlagerstückchen eher als »volkstümelnd« bezeichnet werden sollte.

Rückt die volkstümliche Musik nun etwa langsam aber sicher in die Nähe der sogenannten Folklore? Mitnichten, setzt man den »guten« Sinn der Folklore voraus. Denn Folklore als englischer Begriff, der sich aus »folk« (= Volk) und »lore« (= Überlieferung) zusammensetzt, steht als Überbegriff für alle mündlich tradierten Überlieferungen eines Volkes. Und damit ist die Volksmusik auch ein Element der Folklore. Leider hat die Folklore heute durch den touristisch verkitschten Missbrauch von Ritualen, Tänzen und anderen folkloristischen Überlieferungen einen Ruf erhalten, den sie beileibe nicht verdient hat.

An der Grenze der Volksmusik – um wieder zum ursprünglichen Begriff zurückzukehren – bewegen sich beispielsweise Ernst Mosch und alle, die ihm und seiner Musik nach-eifern. Denn Volksmusik im engeren Sinne sind »Prager Gassen« oder eine »Fuchsgraben-Polka« nicht. Die Stücke, die der sogenannten böhmischen oder mährischen Musik zuzurechnen sind, haben zwar teilweise Anleihen im Volksgut gemacht; im Grunde genommen handelt es sich hier aber um eine eigenständige Musikrichtung, die es im Übrigen nicht verdient hat, in die volkstümliche Ecke gestellt zu werden. Denn dass die Kapellen, die böhmische oder mährische Musik – also vornehmlich Polka, Marsch und Walzer in bestimmten Besetzungsformen – spielen, Trachten tragen, hat nur am Rande mit besseren Verkaufsaussichten für CD-Einspielungen zu tun. Diese Art von Musik kommt ursprünglich schlicht aus einer bestimmten Region, aus Böhmen bzw. Mähren, und mit der richtigen Kleidung werden die Interpreten glaubwürdiger und passen besser zur Musik, die sie spielen. Wie würden Ernst Hutter und die Egerländer Musikanten wohl in Frack und Fliege aussehen? Oder wie würde die Musik mit Konzertkleidung klingen? Denn das Auge hört ja bekanntlich mit.

An dieser Stelle soll kein Urteil über volkstümliche Musik oder Volksmusik gefällt werden. Das ist ohnehin beinahe unmöglich, weil heute so viele Elemente ineinander verschwimmen. Bedenkt man am Ende nämlich den Zweck, den heute jede Art von Musik verfolgt, nämlich die Menschen zu unterhalten, dann haben sogar volkstümelnde Lederhosen-Barden ihre Berechtigung. Denn schließlich gibt es keine Musik aus dem Volk oder fürs Volk, sondern – wie so oft – nur gute und schlechte. Und letztere ist dann doch zumeist eine Musik am Volk vorbei. *ho*